

BIBLIOTHEKEN BIETEN EINEN REICHEN SCHATZ AN ZEUGNISSEN FÜR DIE ERINNERUNGSKULTUR UNSERES LANDES – DIE ZUKUNFT BEDINGT DIE VERGANGENHEIT

Die Bibliothekslandschaft ist heute stark durch die Entwicklung der modernen, IT-gestützten Informationsbibliothek geprägt. Das bedeutet, dass die Dienstleistungen elektronisch angeboten werden und auch die Inhalte mehr und mehr in dieser Form vorliegen. Daneben stehen in vielen Wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken die Sondersammlungen – zum Teil werden dort seit Jahrhunderten Bücher gesammelt – so dass es mancherorts einen großen Fundus gibt.⁽¹⁾



WOLFGANG SCHMITZ

Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Diese Spezialbestände prägen das Gesicht der jeweiligen Einrichtung, machen sie zu etwas Besonderem. Zu den Sondersammlungen gehören Handschriften, Autographen, Karten, alte Drucke, ggf. mit reicher Bebilderung, Einbände, Totenzettel, Zeitungen, Zeitschriften, Porträts, Graphik und mehr. Manche Einzelstücke beeindrucken durch ihre kostbare Gestaltung etwa als prachtvolle, mit Illuminationen geschmückte Handschrift oder als exzellenter, mit Illustrationen versehener Druck. Aber auch unscheinbare Gebrauchsliteratur wie volkstümliche Legenden, Dichtung, Lieder, auch alte Schulbücher ist, eben weil sie dem Verschleiß unterlagen, überaus selten und als Überlieferung kostbar.

So finden sich in den Magazinen unserer Bibliotheken ganz unterschiedlicher Größe und Ausrichtung, ob Universitätsbibliothek, große Stadtbibliothek bis hin zu kleinen Einheiten von Klöstern, Instituten usw. reiche kulturelle Schätze. Einige Objekte sind separat erworben worden, sei es als Kauf oder als Geschenk, andere sind als ganze Sammlungen in der langen Geschichte mancher

Einrichtung übernommen worden und zeigen dann ein spezielles Profil des Sammlers, sei es berufsbedingt, sei es als Ausfluss seiner Interessen. Sie umfassen das betreffende Fachgebiet sehr gründlich bis hin zu entlegenen Texten, so wie es nur ein Sammler mit Muße und Geld aufnehmen kann. Nordrhein-Westfalen verfügt über eine große Zahl solcher alter Provenienzen/Privatsammlungen. Sie sind über das Handbuch der Historischen Bestände und exemplarisch über den Ausstellungskatalog zur Landtagsausstellung von 2005 greifbar.⁽²⁾ Zu diesen Kollektionen gehören z. B. die Sammlung Heinrich Goussen in der ULB Bonn (siehe S. 54), die pharmazeutische Sammlung Dr. Helmut Vester in der ULB Düsseldorf (siehe S. 65), die zoologische/ornithologische Sammlung Prof. Dr. Hans Engländer in der USB Köln (siehe S. 70) und die Adelsbibliothek Fürstenberg-Stammheim in der ULB Münster, um nur einige zu nennen. Sie alle repräsentieren kulturelle, wissenschaftliche und nicht zuletzt materielle Werte, die aus Privathand in öffentlichen Besitz übergegangen sind und für die Sorge zu tragen ist.

„THE MEDIUM IS THE MESSAGE“

Derartige Bestände sind durch ihre Verdichtungen für die Wissenschaftler interessant, weil sie eben hier nicht nur Einzelobjekte, sondern sich gegenseitig ergänzende Bücher eines Fachausschnitts finden. Von daher beantwortet sich schon die Frage, ob sich solche Sammlungen im Zeitalter der digital library, in der alle jemals erschienenen Bücher gescannt als Digitalisat im Netz greifbar sind, überleben: Bücher sind eben mehr als nur Texte. Das Buch selbst

ist nämlich in seiner Materialität (Einband, Vorsätze, Marginalien zum Text, Provenienzen) Träger von Informationen über frühere Besitzer und kommentierende Nutzung. Es liefert in dem speziellen Exemplar Informationen, die vielfältige sozial-, kultur-, wissenschafts- und regionalgeschichtliche Aufschlüsse geben.⁽³⁾ Klaus Graf spricht dieses Phänomen in Bezug auf den Adel konkret an: »Die Erforschung adliger Bibliotheken leistet daher immer auch einen wichtigen Beitrag zur Biographie derer, die sie zusammengetragen haben.«⁽⁴⁾ McLuhans »The medium is the message« hat damit weiter seine Bedeutung.

VERPFLICHTUNG DER BIBLIOTHEKEN

Welche Verpflichtung ergibt sich daraus für die Bibliotheken? Zunächst einmal die einer sorgfältigen Erschließung. Sie ist bei älteren Drucken sehr aufwändig, da es darauf ankommt, ggf. abweichende Drucke eines Jahres unterscheiden zu können. Das hohe Niveau wird bei den Inkunabeln (Drucken des 15. Jahrhunderts) durch den international ausgerichteten Gesamtkatalog der Wiegendrucke, für die folgenden Jahrhunderte durch die nationalen Verzeichnisse der Drucke des 16. (VD 16), 17. (VD 17) und 18. Jahrhunderts (VD 18) repräsentiert, die mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft erarbeitet wurden bzw. noch werden.

Aus dem oben Gesagten geht hervor, dass nicht nur der Druck an sich beschrieben werden muss wie in den genannten Druckverzeichnissen, sondern auch exemplarspezifische Merkmale eine wichtige Rolle spielen wie die Provenienzen (Herkunft). Elektronisch abgreifbare Provenienzen über verschiedene Kataloge erlauben es, alte Privatsammlungen zu rekonstruieren und damit die geistige Welt ihres Besitzers sichtbar zu machen. Ein berühmtes Beispiel ist im Frankfurter Goethehaus die Rekonstruktion der Bibliothek von Goethes Vater, die in den Erinnerungen seines Sohnes Erwähnung findet.

Einen praktischen Zweck verfolgt die NS-Provenienzforschung. Sie möchte im Dritten Reich widerrechtlich enteignetes, vor allem jüdisches Privatgut im Bestand der Öffentlichen Bibliotheken identifizieren und den Rechtsnachfolgern der ursprünglichen Besitzer die Rückgabe anbieten oder zu einer einvernehmlichen und damit rechtlich einwandfreien Lösung kommen, wie es bei der Musiksammlung Jellinek-Mercedes in der Stadtbibliothek Essen der Fall war.⁽⁵⁾

Zur Bekanntmachung gehört heute auch die Digitalisierung und Einstellung im Netz unter Einhaltung allgemein üblicher technischer Standards. Digitalisate in guter Qualität bieten durch die Möglichkeit der Vergrößerung außerdem eine vorzügliche Arbeitsgrundlage für den Wissenschaftler und dienen auch der Schonung der Originale. Es versteht sich von selbst, dass wertvolle Objekte aus konservatorischen Gründen einer Zugänglichmachung in geschütztem Bereich bedürfen, und – wenn ein Digitalisat vorhanden ist – nur im notwendigen und begründbaren Fall das Original vorgelegt wird.

Zur Bekanntmachung dienen neben der Einstellung des Digitalisats im Netz (mit entsprechenden Metadaten) auch eigene Sammlungsportale auf den Webseiten der Bibliothek,⁽⁶⁾ die den Benutzer unmittelbar auf den Sammlungsbestand und möglichst auch auf seine zugehörigen Titel führen.

Einen praktischen Zweck verfolgt die NS-Provenienzforschung. Sie möchte im Dritten Reich widerrechtlich enteignetes, vor allem jüdisches Privatgut im Bestand der Öffentlichen Bibliotheken identifizieren und den Rechtsnachfolgern der ursprünglichen Besitzer die Rückgabe anbieten.

Schließlich ermöglichen die digitalen Medien einen erweiterten Sammlungsbegriff. Das bedeutet, dass der Bestand an gedruckten oder handgeschriebenen Originalen ergänzt wird durch digitale Medien, die zum Thema passen. Hier bieten sich völlig neue Möglichkeiten aber auch Anforderungen für die Bibliothekare in unserem Land.⁽⁷⁾

Es bleibt als wichtige Aufgabe die Restaurierung zu nennen. Bücher und Graphik unterliegen als materielle Objekte ei-

nem Verfallsprozess. Die Bibliotheken müssen mit Unterstützung der Unterhaltsträger alles tun, um diesen durch entsprechende konservatorische Lagerung zu verlangsamen. Wenn aber Schäden eingetreten sind, sollen sie nach Möglichkeit und Dringlichkeit baldmöglichst beseitigt werden. Das Landesprogramm zur Buchrestaurierung hat hier in vielen Jahren wertvolle Hilfe geleistet,⁽⁸⁾ ist aber 2013 der Haushaltskonsolidierung zum Opfer gefallen. Daneben haben einige Bibliotheken eigene Buchpatenschaftsprogramme aufgelegt, durch die an den Bürgersinn appelliert wurde: Bürger finanzieren die Restaurierung eines wertvollen Buches; ihre Hilfe wird dann an entsprechender Stelle, im Buch vermerkt. Das ist eine wertvolle Unterstützung, kann aber staatliche Hilfe nicht ersetzen!

Nordrhein-Westfalen hat einen großen Streubesitz an kleineren Bibliotheken mit wertvollen Beständen. Eine wichtige Funktion für ihre Beratung nehmen die 1991 eingerichteten Landesbibliothekarischen Arbeitsstellen an den Universitätsbibliotheken in Köln und Münster für das Rheinland bzw. Westfalen wahr.⁽⁹⁾ Ihre Aufgabe ist

auch hier die Erschließung, Bereitstellung und Erhaltung der wertvollen Bestände, wobei sie nur Hilfestellung und Beratung («Türöffnung») leisten, aber nicht selbst materiell helfen können.

WAS KANN DIE POLITIK TUN?

Sie kann

1. die Bibliotheken bei der Digitalisierung unterstützen. Digitalisierungskameras für den Altbestand sind teilweise sehr teuer und können häufig nicht aus eigenen Mitteln finanziert werden;
2. dazu beitragen, das Restaurierungsprogramm fortzusetzen, mit welchen Trägern auch immer;
3. die Öffentlichkeit für diesen Themenbereich sensibilisieren und mobilisieren, ggf. auch durch eine Veranstaltung im Landtag in Anlehnung an die Ausstellung dort 2005. 🍷

ENDNOTEN

- 1 Zuletzt umfassend: **Siebert, Irmgard**: Die Zukunft liegt in der Vergangenheit. Historische Bibliotheken auf dem Weg zu Forschungsbibliotheken. In: Das historische Erbe in der Region. Festschrift für Detlev Hellfäier. Hrsg. von Axel Halle, Harald Pilzer, Julia Hiller von Gaertringen, Joachim Eberhardt. Bielefeld 2013, S. 129–143
- 2 Eine Auflistung der besitzenden Institutionen auf dem damaligen Kenntnisstand in: Erschließung und Nutzbarmachung älterer, wertvoller und schützenswerter Literaturbestände in Nordrhein-Westfalen. In: Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen. Mitteilungsblatt N.F. 40 (1990) S.203–217; Handbuch der Historischen Bestände, hrsg. von Bernhard Fabian Bd. 3 und 4: Nordrhein-Westfalen, Hildesheim 1992, 1993; jetzt elektronisch: <http://fabian.sub.uni-goettingen.de/?Deutschland> (geprüft 5-2013); Schätze aus den Bibliotheken Nordrhein-Westfalens. Hrsg. im Auftrag des vbnw von Wolfgang Schmitz, Margarete Busch und Max Plassmann. Weilerswist 2005. Darin der einleitende Beitrag von Reinhard Feldmann, ebd. S. 7–12
- 3 **Schmitz, Wolfgang**: Private Sammler und öffentliche Bibliotheken in ihren wechselseitigen Beziehungen. In: 100 Jahre Maximilian-Gesellschaft 1911–2011. Hrsg. von Wulf D. von Lucius. Hamburg 2011, S. 123–173
- 4 **Graf, Klaus**: Oberschwäbische Adelsbibliotheken. Zeugnisse der geistigen Welt ihrer Besitzer. In: Adel im Wandel. Oberschwaben von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Hrsg. von Mark Hengerer und Elmar L. Kuhn. Bd. 2 Ostfildern 2006, S. 75–762, hier S. 756
- 5 Die Musiksammlung der Jüdischen Familie war 1938 enteignet und 1940 von der Stadtbibliothek Essen erworben worden; 2004 kam es zu einer Verständigung mit der rechtmäßigen Besitzerin, vgl. Reinhard Brenner: Zur Geschichte der Sammlung Jellinek-Mercedes, ein Briefwechsel. Ehemals jüdisches Kulturgut in der Stadtbibliothek Essen. In: BuB 56 (2004), S. 351–357
- 6 u.a. ULB Bonn: <http://www.ulb.uni-bonn.de/literatursuche/sonderbestaende-suchen-1>; USB Köln: http://www.ub.uni-koeln.de/sammlungen/index_ger.html; ULB Münster: <http://www.ulb.uni-muenster.de/landesbibliothek/sammlungen/index.html>; ULB Düsseldorf: <http://www.ulb.hhu.de/landesbibliothek-und-sammlungen.html>
- 7 **Kempf, Klaus**: Der Sammlungsgedanke im digitalen Zeitalter. Firenze Università degli studi di Firenze 5 marzo 2013. Florenz 2013 (Lecture Magistrali in Biblioteconomia VI)
- 8 Programm der Landesregierung NRW. Erhalt des schriftlichen Kulturerbes. Bericht der geförderten Einrichtungen ... über die Maßnahmen im Zeitraum 2007 bis 2011 und über weitere Planungen. November 2012, noch unveröffentlicht (Red. Renate Vogt)
- 9 USB Köln: http://www.ub.uni-koeln.de/bibliothek/profil/projekte/arbeitsstelle_rheinland/index_ger.html; für die ULB Münster: <http://www.ulb.uni-muenster.de/hbw/>; Literatur zu diesem Bereich: Die Kleine Bibliothek. Bedeutung und Probleme kleiner nichtstaatlicher Buchbestände. Symposium in Essen Werden am 12. und 13. Juni 2006. Hrsg. von Hanns-Peter Neuheuser und Wolfgang Schmitz; Köln 2007 (Kleine Schriften der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln 21) (alle Links geprüft 6-2013)

ZUM BEISPIEL: DIE BIBLIOTHEK HEINRICH GOUSSEN DER UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK BONN⁽¹⁾

In seinem Testament vermachte der katholische Geistliche und Lehrbeauftragte für christlich-orientalische Kirchenkunde und orientalische Sprachen an der Universität Bonn, Heinrich Goussen (1863–1927), seine Privatbibliothek für orientalisches Christentum dem Kölner Erzbischöflichen Stuhl mit der Maßgabe, sie »auf 30 Jahre nach meinem Tode der Universität Bonn als Leihgabe zu überlassen«. Die Bibliothek wurde in der Universitätsbibliothek aufgestellt und befindet sich seit 1987 in deren Besitz, nachdem sich das Generalvikariat in Köln und die Universität über eine Kaufsumme geeinigt hatten.

Gemäß den Interessen Goussens – der Erforschung des Bibeltextes und der Liturgie in den Sprachen des christlichen Orients – handelt es sich um eine Spezialsammlung vor allem in den abendländischen sowie den orientalischen Sprachen wie Syrisch, Hebräisch, Aramäisch, Koptisch, Arabisch, Armenisch und Georgisch. Die Erscheinungsjahre reichen vom 16. bis ins 20. Jahrhundert mit Schwergewicht im 18. und 19. Jahrhundert. Der besondere Wert der Sammlung liegt in ihrer Vollständigkeit. Goussen sammelte innerhalb der einzelnen Sprachgruppen nahezu alles, was zum Thema je erschienen war, das heißt auch Zeitschriften- und Zeitungsartikel. Es finden sich neben Werken zur Bibel und Liturgie auch Wörterbücher und Grammatiken der orientalischen Sprachen, ferner Darstellungen zur Geschichte und Landeskunde der betreffenden Länder sowie seltene orientalische Drucke, von denen der Experte des christlichen Orients Anton Baumstark 1927 bemerkte, sie ließen sich in dieser Vollständigkeit selbst aus den Beständen der großen europäischen Bibliotheken nicht zusammenstellen.

Heute umfasst die Sammlung Goussen rund 4.000 Einheiten, die durch einen dem Publikum zugänglichen, aber nicht vollständigen Katalog erschlossen sind. Rund 850 Drucke wurden 2007 mit finanzieller Förderung des Landes digitalisiert und seit 2009 sukzessive in den Digitalen Sammlungen der ULB präsentiert.⁽²⁾ 🍷

ENDNOTEN

- 1 <http://www.ulb.uni-bonn.de/die-ulb/profil/sammlungen/historische-bibliotheken/bibliothek-goussen> (geprüft 5-2013)
- 2 <http://s2w.hbz-nrw.de/ulbbn/> (geprüft 5-2013)